



Fotografie: Sandro Schaub

Die Ballade vom traurigen Hafenkran

Als die Zeit des Hafenkrans abgelaufen war, wurde die Stadt um den Kran herum abgebaut und verschrottet. Die Häuser, Strassen, Brücken, Plätze, die Geschäftszentren, Schulen, Kirchen, Bahnhöfe, Museen, Parkanlagen, alles wurde verschrottet. Auch der Fluss, an dem der Kran stand, der See und die Hügel um die Stadt herum, auch das Land, ja selbst der Kontinent, ja selbst die Welt und mit ihr der ganze Kosmos, wo der Fluss, der See und die Hügel sich befanden, wurden schnell und ohne viel Aufhebens abgebaut und verschrottet. Nichts entging der grossen Verschrottung, und so blieb der verrostete Hafenkran inmitten einer unabsehbaren Leere zurück und bezeugte die Zeit, da es die Stadt am See und die Menschen darin noch gegeben hatte. Er fühlte sich etwas einsam, so ganz allein, etwas traurig auch, und sehnte sich nach den Menschen zurück, deren freundliche Zuneigung er vermisste, doch da war niemand mehr, der sich an ihn erinnerte.